

Ne  
Hist  
Luste

gang



## **Impressum**

### **Für den Inhalt verantwortlich:**

Für den Inhalt sind ausschließlich die Verfasser:innen verantwortlich.  
Nachdrucke und Auszüge sind nur mit Quellenangabe gestattet.  
Sämtliche Bilder stammen, wenn nicht anders angegeben, aus dem  
Historischen Archiv der Marktgemeinde Lustenau.

### **Herausgeber:**

Marktgemeinde Lustenau

### **Schriftleitung:**

Oliver Heinzle, Wolfgang Scheffknecht und Vanessa Waibel

### **Redaktion:**

Vanessa Waibel

### **Gestaltung:**

Felder Grafikdesign, Rankweil

### **Umsetzung Innenteil:**

chilidesign.at, Lustenau

### **Lektorat:**

Gabriele Morscher

### **Medieninhaber und Vertrieb:**

Historisches Archiv der Marktgemeinde Lustenau

### **Druck und Herstellung:**

Druckhaus Gössler, Dornbirn

### **ISBN: 978-3-900954-21-5**

Lustenau, 2023

### **Verfasser:innen:**

Isabella Hartmann BA, Raggalerstraße 18, 6713 Ludesch  
Dipl.-Päd. Oliver Heinzle, Historisches Archiv der Marktgemeinde  
Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a, 6890 Lustenau  
Dr. Wolfgang Scheffknecht, Historisches Archiv der Marktgemeinde  
Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a, 6890 Lustenau  
Mag. Vanessa Waibel, Historisches Archiv der Marktgemeinde  
Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a, 6890 Lustenau

# Inhalt

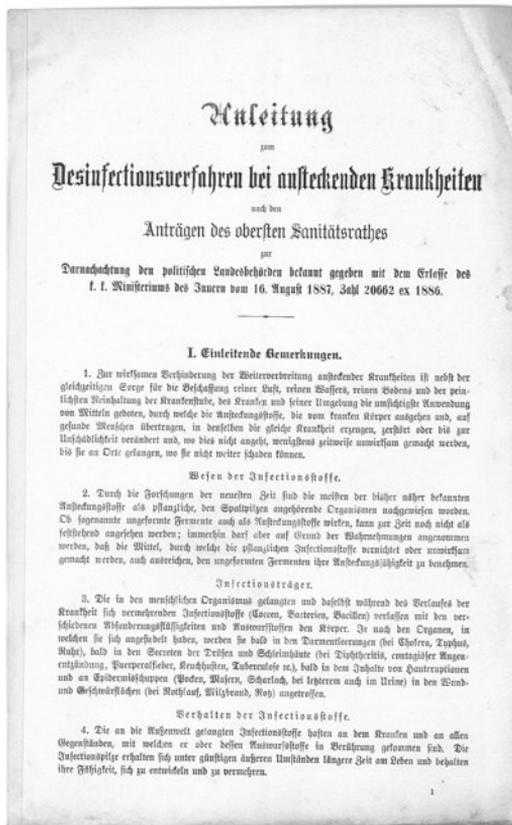
- 4 **Vorwort**
- 6 **Isabella Hartmann:** Um Gottes Lohn. Über das Wirken der Barmherzigen Schwestern im Entbindungsheim Lustenau
- 54 **Wolfgang Scheffknecht:** Pfarre und Pfarrgemeinde des Reichshofs Lustenau im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit
- 104 **Oliver Heinzle:** 50 Jahre Rheinhalle – eine kurze Geschichte der Lustenauer Eishalle
- 118 **Vanessa Waibel:** Cholera, Pocken und Typhus. Über den Umgang mit ansteckenden Krankheiten anhand ausgewählter Lustenauer Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts
- 124 **Oliver Heinzle:** Kriegsende in Lustenau – Bericht von Oskar Alge
- 132 **Oliver Heinzle:** Josefa Holzer – Opfer von Denunziation während der NS-Zeit
- 136 **Oliver Heinzle:** Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege und die Opfer der NS-Diktatur
- 138 **Oliver Heinzle:** Beno Vetter – Lehrer, Politiker, Autor und Ehrenringträger der Marktgemeinde Lustenau
- 141 **Oliver Heinzle:** Nachlass Gottfried Peintner – Stickereizeichner und erfolgreicher Sportler
- 144 **Vanessa Waibel:** Anna Brunolds Führerschein von 1928 und der Beginn des motorisierten Verkehrs in Lustenau
- 149 **Vanessa Waibel:** „Das Erschrecken von Fußgängern ist stets zu vermeiden.“ Die Radfahrordnung von 1901
- 153 **Vanessa Waibel:** Ein Schulzeugnis aus dem Jahr 1807
- 156 **Oliver Heinzle:** Gemeindeplan 1877
- 158 **Oliver Heinzle:** Grundsteinlegungsurkunde Rathaus
- 160 **Oliver Heinzle:** Lustenau und die Firma Wild Heerbrugg – Anfang eines Weltkonzerns am Widum-Wäogli
- 163 **Oliver Heinzle:** Brückenbrand vor 70 Jahren
- 166 **Vanessa Waibel:** Rheinüberschwemmung 1890
- 170 **Oliver Heinzle:** 100 Jahre Frauenwahlrecht in Lustenau
- 174 **Oliver Heinzle:** Die Lustenauer Keimzelle des Werbeausschusses für den Anschluss Vorarlbergs an die Schweiz
- 179 **Oliver Heinzle:** Historische Gemeindeblätter online gestellt
- 180 **Vanessa Waibel:** Die Fotosammlung des Historischen Archivs
- 183 **Oliver Heinzle:** Historische Ausstellungen auch online verfügbar
- 184 **Chronik der Archivaktivitäten 2020 und 2021**

# Vanessa Waibel

## Cholera, Pocken und Typhus

### Über den Umgang mit ansteckenden Krankheiten anhand ausgewählter Lustenauer Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts

In den Akten des Schriftguts der Gemeinde finden sich zwei Schachteln zum Thema Sanitätswesen. Ein Quellenkonvolut darin enthält Schriftgut aus dem Zeitraum 1884 bis 1887 zur Bekämpfung von sowie zu Vorsichtsmaßnahmen gegen ansteckende Krankheiten. Darunter fallen gemäß einer *Anleitung zum Desinfectionsverfahren bei ansteckenden Krankheiten* aus dem Jahr 1887: Cholera, Pocken (Blattern), Diphtherie, Fleck- und Rückfalltyphus, Darmtyphus, epidemische Ruhr, Scharlach, Masern und Röteln, *Rothlauf und accidentelle Wundkrankheiten*, Milzbrand und *Rotzkrankheit*, Wochenbettkrankheiten, *contagiöse Augenentzündung*, Lungenschwindsucht und Keuchhusten.<sup>1</sup>



Anleitung zu Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten 1887.

Als geeignete Desinfektionsmaßnahmen empfiehlt das mehrseitige Dokument: *Das Verbrennen. Dasselbe darf nur bei wertlosen Gegenständen, Verbandstoffen und Aufwischfetzen, die mit dem Auswurfe, Stuhllentleerungen oder Erbrochenem stark verunreinigt sind, desgleichen bei dem Kehricht oder im Falle die Partei hierzu die Einwilligung gibt, bei besonders besudelten aber noch werthbaren Objecten angeordnet werden. [...] Fünfprocentige Carbol-säurelösung. [...] Sie eignet sich zur Desinfection aller waschbaren Gegenstände, der Ledersachen, Holzgeräthe, aller vom Kranken kommenden Auswurfstoffe, der Closets u.s.w. Sie kann*

*auch zur Erzeugung von Carbolnebel (Carbolspray) in Krankenzimmern verwendet werden, zu welchem Zwecke man sich eines größeren Zerstäubungsapparates bedient. Die Carbolsäure ist giftig, im concentrirten Zustande ätzend, erfordert daher eine umsichtige Behandlung.* Des Weiteren wird eine sogenannte *Sublimatlösung* zur Desinfektion empfohlen, die wohl ähnlich giftig wie die vorerwähnte Carbollösung war. Sie wurde mittels Quecksilber, aufgelöst in destilliertem Wasser, hergestellt.

### **Epidemien und Endemien in Vorarlberg im 19. Jahrhundert**

Obwohl Vorarlberg im 19. Jahrhundert von keiner größeren Epidemie heimgesucht wurde, kam es doch immer wieder zu kleineren, auf einzelne Ortschaften beschränkte Endemien, vor allem von Ruhr, Blattern (Pocken), Typhus, Masern, Scharlach, Röteln und Syphilis. Zuständig für die Bekämpfung solcher Krankheitsausbrüche waren die Gemeindeärzte, allfällige Quarantäneanweisungen trafen die Distrikts- oder Kreisärzte, die bei Ausbruch von ansteckenden Krankheiten verständigt werden mussten.<sup>2</sup> Bei akuten Ausbrüchen von Krankheiten wurden in Vorarlberg in den betroffenen Gemeinden kleine Spitäler, sogenannte *Nothstuben*, errichtet, um die Erkrankten sowohl abzusondern als auch zu pflegen.<sup>3</sup>



Das „Pockenhaus“, Höchster Straße 3, in den 1970er-Jahren. Foto: Sammlung Rudy König

## **Pockenausbruch 1906 in Lustenau**

Im Zuge einer Pockenendemie in Lustenau im Jänner/Februar 1906 wurde ein im Besitz der Gemeinde befindliches Haus an der Höchster Straße zu einem *Isolierspital* und hieß im Volksmund noch lange „Pockenhaus“. Bei Ausbruch der Krankheit in Lustenau wurden die Schulen geschlossen und die Häuser der Erkrankten und deren Bewohner:innen unter Quarantäne gestellt. Sämtliche Faschings- und sonstige Veranstaltungen wurden behördlich untersagt. Eine sofortige Impfkaktion – die Gemeindeärzte und der k.k. Bezirksarzt impften täglich mehrere 100 bis dahin noch nicht geimpfte Personen – verhinderte ein weiteres Ausbreiten. Nachdem keine weiteren Fälle mehr verzeichnet wurden, wurden die Schulen am 20. März wieder geöffnet.<sup>4</sup>

## **Minimierung der Gefahr durch Impfungen**

Die Gefahr, die von derartigen Krankheiten ausging, wurde mit den um 1800 beginnenden Impfungen zwar kleiner, minimierte sich aber erst mit hohen Durchimpfungsraten ab Mitte des 20. Jahrhunderts. Die erste Krankheit, gegen die verbreitet geimpft wurde, waren die Pocken, wirksame Impfungen gegen weitere Krankheiten folgten gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Bereits am 19. August 1802 impfte der Arzt Johannes Karl Hollenstein ein Lustenauer Kind gegen Pocken, es dürfte sich dabei um die erste in Lustenau durchgeführte Impfung handeln.<sup>5</sup> Er hielt in den Hollensteinischen Familienannalen dazu fest:

*Ich fieng unterstützt vom dermaligen Hr. Pfarrer Rosenlächer in Lustnau, di Kuhpocken Impfung daselbst den 19ten August 1802 an, und mein erster Impfling war M. Franziska Jußlin, des Adlerwirths Joseph Jussel's Tochter, und impfte bis 1804 ungefähr 125 Kinder, die alle die Probe bei der 1806 herrschenden Blatter Epidemie ausgehalten hatten, nur etwa 3 geimpfte wurden von den natürlichen befallen, weil sie die unächten Kuhpocken hatten. Möchten doch die Aeltern sich den Splitter des Mißtrauens [...] aus ihren Augen ziehen lassen und beim hellen Tage sehen, und nicht stumm gegen die Stimme der Erfahrung und so vieler gelehrten Aerzte seyn!!! Aus Vaterlandsliebe impfte ich*

## Schutzpocken-Impfungs-Keugniss.

Ludwig ~~Ludwig~~ Rambach alt. 12 J. gebürtig von  
Lustenau aus Vorarlberg ist von ~~Meiner~~  
geigneten im Jahre 1887 von ~~Meiner~~  
mit Schutzpockenstoffe geimpft worden und hat die  
ersten Schutzpocken unwillig überstanden.  
Lustenau den 8. August 1898

Impfamt  
Dr. Kaye  
Kreuzgang

Lager N<sup>o</sup> 144.

Bestätigung über die 1887 erfolgte Pockenimpfung für Ludwig Rambach. Eine Impfpflicht gegen Pocken durch die WHO ab 1967 erreichte die weltweite Ausrottung dieser Krankheit.

*mehr als die Hälfte obiger Anzahl Kinder unentgeltlich, besonders aber aus dem Grunde, um diese wohlthätige Anstalt zu verbreiten, und allgemein zu machen. Dieß ist die kurze Geschichte der Schutzblatter-Entstehung.<sup>6</sup>*

Der Arzt impfte noch weitere Kinder in Lustenau, musste sich aber mit Impfskeptikern auseinandersetzen. Einen Fürsprecher fand er in Pfarrer Franz Josef Rosenlächer. Dieser schrieb in der Pfarrchronik, die Impfungen [...] erregte[n] zwar ein großes Aufsehen – erprobten sich aber augenscheinlich als das trefflichste [sic] Mittel, welches der berühmte Herr Doctor Jenner in England gegen diese so schreckliche Seuche erfunden hat. Meine jüngere Schwester Marie, schon 20 Jahre alt, ließ sich an eben diesem Tage mit dem glücklichsten Erfolge impfen.<sup>7</sup> Wolfgang Petz beschreibt Geistliche als „Örtliche Meinungsführer“, deren Einstellung zum Thema Impfen wesentlich zum Erfolg (oder Misserfolg) von Impfkampagnen beitragen konnte.<sup>8</sup>

Die erste dokumentierte Pockenimpfung in Vorarlberg überhaupt erfolgte im März 1802 in Bezau durch den Chirurg, Gastwirt und Bürgermeister Josef Gabriel Moosbrugger.<sup>9</sup>

Spätestens ab den 1830er-Jahren belegen Impfkarten im Historischen Archiv regelmäßige Pocken-Impfungen in Lustenau.<sup>10</sup> Wie Rechnungen belegen, vergütete die Gemeindeverwaltung den Impfarzten jede verabfolgte Impfung mit festgelegten Beträgen. 1834 „kostete“ eine Pockenimpfung 48 Kreuzer, ab 1838 Jahren wurden den Impfarzten pro Impfung 1 Gulden sowie Kostenersatz für Verpflegung (Wein und Brot) vergütet. Dieser Satz (1 Gulden) änderte sich bis in die 1870er-Jahre nicht mehr. 1870 werden als Impforte das „Gemeindehaus“ sowie das Schulhaus im Rheindorf angeführt.<sup>11</sup> Nach einem Rundbrief der K. K. Bezirkshauptmannschaft Feldkirch im Jahr 1884 über den zahlenmäßigen Rückgang der Pockenimpfungen setzte die Gemeinde direkt einen Termin fest, an dem die Kinder des oberen Teils der Gemeinde um 9 Uhr im Gasthaus zur Sonne, und die Kinder des unteren Teils der Gemeinde um 14 Uhr im Gasthaus zur Linde erscheinen sollten.<sup>12</sup> Dieser Termin wurde im Gemeindeblatt veröffentlicht mit der Aufforderung, dass sämtliche zu impfende Kinder bzw. deren Eltern und Vormünder zu erscheinen hätten, gleich ob sie mit der Impfung einverstanden seien, oder nicht. Es wurde dezidiert darauf hingewiesen, dass zwar kein Impfwang bestehe, eine Verweigerung der Impfung aber einen triftigen Grund voraussetze. Sollte dieser Grund als nicht genügend erkannt werden, *so sind diese Parteien der K. K. Bezirkshauptmannschaft namhaft zu machen und ist denselben zu bedeuten, daß sie sich auf eine Vorladung [...] gefasst zu machen haben.*<sup>13</sup>

Um 1900 lässt sich allerdings erneut eine gewisse Impfmüdigkeit feststellen, da *die Leute nicht mehr recht an eine Blatterngefahr*<sup>14</sup> glaubten. In Lustenau wurde eine Zeitlang nicht geimpft, da kein „Impfapparat“ zur Verfügung stand.<sup>15</sup> Die Pockenimpfung wurde mit einer sogenannten „Impfpistole“ durchgeführt. Vermutlich trug dies dazu bei, dass sich die Pocken im Jahr 1906, wie bereits geschildert, erneut verbreiten konnten.

- 1 HistAL Akten I, Sch. 199, II-4-5-1, Konvolut „Epidemien Vorsichtsmaßnahmen 1884-1886 Cholera“.
- 2 Walter ZIRKER, „Allein der Patient starb, vor er geheilt war“. Ärzte und Wundärzte in Vorarlberg von 1814 bis 1914 (Alemannia Studens Sonderband 3), Regensburg 1998, S. 68.
- 3 ZIRKER, Patient (wie Anm. 2), S. 71.
- 4 Adolf BÖSCH, Vor 80 Jahren: „Schwarze Blattern“ in Lustenau, in: Lustenauer Gemeindeblatt vom 24.1.1986, S. 1.
- 5 Wolfgang SCHEFFKNECHT, Wann wurden in Vorarlberg erstmals Impfungen vorgenommen?, in: Alois NIEDERSTÄTTER (Hg.), Vorarlberg kompakt. Für Fortgeschrittene, Innsbruck 2019, S. 198-199.
- 6 HistAL, Annales oder Jahrschriften Joachimisch-Hollensteinischer Familie in Lustnau. Volumen III C. 1804 (Kopie), S. 14.
- 7 Pfarrarchiv der Pfarre St. Peter und Paul, Pfarrchronik Bd. 1, S. 222-223.
- 8 Wolfgang PETZ, Die Einführung der Pockenschutzimpfung in der bayerischen Provinz Schwaben, in: Peer FRIESS/Dietmar SCHIERSNER (Hgg.), Aus Sorge um die Gesundheit. Geschichte der Medizin in der Region (Forum Suevicum. Beiträge zur Geschichte Ostschwabens und der benachbarten Regionen Bd. 14), München 2021, S. 367-402, hier S. 389. Zu den „organisatorisch[en] und propagandistisch[en]“ Aufgaben der Geistlichen im Zusammenhang mit Impfungen siehe: Ders. S. 393-396.
- 9 Alois LANG, Medizinische Archivale Vorarlberg: Von Pest, Blatternpest bis Corona in: Arzt im Ländle 03-2021, S. 6-7, online abrufbar unter: <https://www.arztinvorarlberg.at/files/AIL/2021-03/7/> (10.1.2023).
- 10 HistAL, Akten I, Sch. 199, Konvolut „Impfakten, Hebammen, Dr. Franzeschini“.
- 11 Ebenda.
- 12 Ebenda. Rundschreiben des K.K. Bezirkshauptmannes vom 12. Mai 1884 und Vermerk der Gemeinde über die Impfkation vom 15. Juni 1884.
- 13 Lustenauer Gemeindeblatt vom 15.6.1884, S. 225.
- 14 VLA, BA/BH Feldkirch, Sch. 70,1 von 1898, zit. n. ZIRKER, S. 73.
- 15 Ebenda.